



Hinweise zur Verminderung von Geräuschemissionen durch Feuerstätten in Heizungsanlagen

Dieses Informationsblatt gibt Hinweise zur Planung sowie Ausführung von Gebäuden und Heizungsanlagen und zur Geräuschkinderung an bestehenden Anlagen.

1 Einleitung

Beim Betrieb einer Feuerstätte entsteht Luft- und Körperschall. Diese werden vom Aufstellraum über Boden, Decken und Wände in die Nachbarräume und über die Abgasanlage sowie Schächte auch in andere Räume und ins Freie übertragen (Abbildung 1). Die Folge können Geräuschbelastigungen in der Wohnung und sogar beim Nachbarn durch Abgasgeräusche an/aus der Mündung der Abgasanlage sein. Deshalb ist bereits in der Planungsphase eine Zusammenarbeit zwischen dem Architekten, dem Bauherren und dem Planer/Fachingenieur sowie dem Ersteller der Heizungsanlage zu empfehlen.

Luftschall entsteht überwiegend durch die Gebläse zur Verbrennungsluft-Zuführung oder Abgasabführung und den Verbrennungsvorgang selbst und wird durch Abstrahlung von Brenner, Kessel und Abgasführung übertragen. Die Verbrennungsgeräusche können durch Resonanzerscheinungen verstärkt werden, da die Abgassäule im Heizkessel und der Brennraum (Feuerraum) zusammen mit der Abgasanlage ein schwingungsfähiges System darstellt.

Körperschall entsteht durch mechanische Schwingungen der Wärmeerzeugeranlage und wird über die Befestigungselemente in die Fundamente, Wände, Fußböden sowie in den Wandungen der Abgasanlage weitergeleitet. Er wird durch Abstrahlung von den Begrenzungsflächen dann in Luftschall umgewandelt und dadurch hörbar.

2 Schalltechnische Grundlagen und Begriffe

Nachstehend eine kurze Erläuterung der wichtigsten schalltechnischen Grundlagen und Begriffe, die im weiteren Text dieses Informationsblatts verwendet werden.

2.1 Schall

Schall sind mechanische Schwingungen und Wellen in elastischen Medien wie festen Körpern (Körperschall), Luft (Luftschall) und Flüssigkeit (Flüssigkeitsschall). Von Bedeutung beim Betrieb von Feuerstätten sind Luft- und Körperschall.

Jede Art von Schall, durch den Menschen z. B. gestört oder belästigt werden, wird als Lärm bezeichnet.

2.2 Frequenz

Die Frequenz ist die Anzahl der Schwingungen pro Sekunde, die in der Einheit Hz (Hertz) angegeben wird. Das menschliche Ohr nimmt Schwingungen von ca. 16 Hz (tiefe Töne) bis ca. 16 000 Hz (hohe Töne) wahr.

2.3 Geräusch

Als Geräusch wird Schall bezeichnet, der aus vielen Tönen beliebiger Frequenzen besteht.

Bundesverband der
Deutschen Heizungsindustrie e.V.
Frankfurter Straße 720–726
51145 Köln
Tel.: (0 22 03) 9 35 93-0
Fax: (0 22 03) 9 35 93-22
E-Mail: Info@bdh-koeln.de
Internet: www.bdh-koeln.de

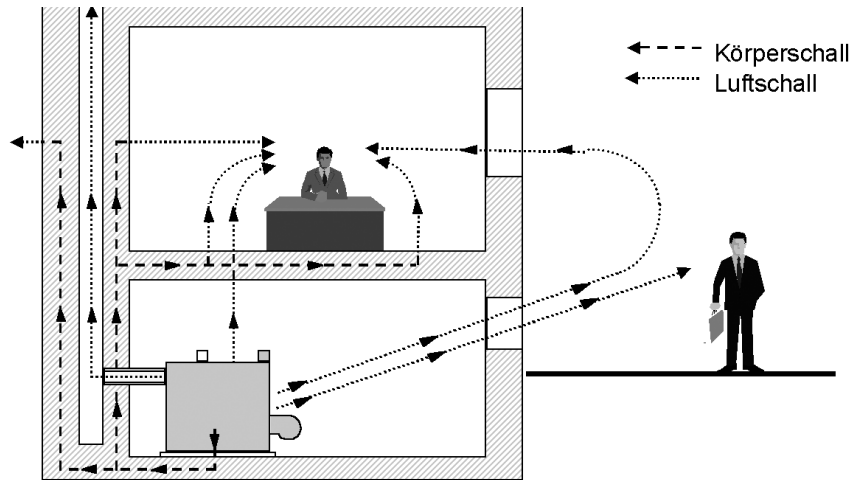


Abb. 1: Übertragungswege von Luft- und Körperschall

Quelle: IKZ-Haustechnik

2.4 Schalldruck und Schalldruckpegel

Beim Schalldruck handelt es sich physikalisch um Schwankungen des Luftdrucks und somit um Druckwellen. Gemessen wird der Schall in der Einheit μbar (mikrobar = 1 Millionstel bar).

Das menschliche Ohr reagiert auf eine sehr große Bandbreite von Schalldrücken, die zwischen Hörschwelle ($2 \times 10^{-4} \mu\text{bar}$) und Schmerzgrenze ($2 \times 10^2 \mu\text{bar}$) liegen. In der Praxis wird der Schalldruck nicht in μbar , sondern als Schalldruckpegel in Dezibel (dB) angegeben. Von Bedeutung ist der Bereich bis 120 dB.

2.5 Bewerteter Schalldruckpegel

Die Empfindlichkeit des Ohres ist nicht bei allen Frequenzen gleich. So werden bei gleichem Schalldruckpegel tiefe und ganz hohe Töne leiser empfunden als mittlere Töne. In Hörversuchen wurde der Schalldruckpegel tiefer und hoher Töne solange variiert, bis eine gleiche Lautstärke empfunden wurde wie bei einem Ausgangston von 1 000 Hz. Auf diese Weise wurden „Kurven gleichen Lautstärkeempfindens“ festgelegt. Die gemessenen Schalldruckpegel werden nach einem festgelegten Verfahren bewertet. Von Bedeutung ist die A-Bewertung mit der Einheit dB(A). In der Praxis, z. B. bei schallmindernden Maßnahmen, ist deshalb nicht der gemessene Schalldruckpegel entscheidend, sondern das tatsächliche Lautstärkeempfinden bei den unterschiedlichen Frequenzen.

2.6 Gesamtschalldruckpegel

Um den Gesamtschalldruckpegel zu erhalten, dürfen die einzelnen Schalldruckpegel der verschiedenen Schallquellen nicht addiert werden. Hierzu sind logarithmische Berechnungen erforderlich, auf die aber vielfach in der Praxis verzichtet werden kann.

- Bei zwei gleich lauten Schallquellen liegt der Gesamtschalldruckpegel 3 dB über den Schalldruckpegeln der einzelnen Schallquellen.
- **Beispiel:** Schallquelle 1 mit 60 dB plus Schallquelle 2 mit 60 dB ergibt einen Gesamtschalldruckpegel von 63 dB.
- Der Gesamtschalldruckpegel wird hauptsächlich vom Schalldruckpegel der lautesten Schallquelle bestimmt. Ein zusätzliches schwächeres Geräusch, das mehr als 10 dB unter der lautesten Schallquelle liegt, führt zu keiner merklichen Steigerung des Gesamtschalldruckpegels.
- **Beispiel:** Schallquelle 1 mit 75 dB plus Schallquelle 2 mit 60 dB ergibt einen Gesamtschalldruckpegel von unter 76 dB.
- Eine Erhöhung des Gesamtschalldruckpegels um 10 dB wird etwa als Verdoppelung der Lautstärke wahrgenommen; eine Verminderung um 10 dB bedeutet eine Halbierung der empfundenen Lautstärke.



2.7 Schalleistung und Schalleistungspegel

Die Schalleistung ist die als Luftschall abgegebene akustische Leistung in der Einheit Watt oder als Schalleistungspegel in dB. Die Schalleistung kann nicht direkt gemessen werden, sondern wird nach einem speziellen Verfahren aus den gemessenen Schalldrücken berechnet.

Der Schalleistungspegel ist für die akustische Berechnung von Geräuschen in Gebäuden erforderlich, insbesondere bei besonders hohen Anforderungen an den Schallschutz. Immer häufiger werden diese Anforderungen an hochwertige Wohnsituationen von den Bewohnern eingefordert. Daher ist der Schalleistungspegel ein Maß für den Wohnkomfort.

2.8 Schutzbedürftige Räume im Hochbau

Nach DIN 4109 darf der maximal zulässige A-bewertete Schalldruckpegel in fremden schutzbedürftigen Räumen, erzeugt von Heizungsanlagen, folgende Werte nicht übersteigen:

- Wohn- und Schlafräume – 32 dB(A)
- Unterrichts- und Büroräume – 37 dB(A)

Als Empfehlungen für den maximalen A-bewerteten Schalldruckpegel im eigenen Wohnbereich, der von der Heizungsanlage erzeugt wird, gibt die DIN 4109 für den eigenen Wohn- und Arbeitsbereich folgende Empfehlungen:

- Wohn- und Schlafräume – 30 dB(A)
- Küchen – 33 dB(A)

3 Maßnahmen zur Geräuschminderung

Eine optimale Lösung setzt voraus, dass von Planungsbeginn bis zur Inbetriebnahme der Anlage eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Architekten, dem Bauherren und dem Planer/Fachingenieur sowie dem Ersteller der Heizungsanlage besteht.

3.1 Planung der Gebäude

Bei der Planung des Aufstellraumes und der Abgasführung sind besonders die nachfolgend beschriebenen Hinweise zu beachten. Schallübertragungen in schutzbedürftige Räume können damit begrenzt werden. Versäumnisse sind nachträglich nur sehr aufwendig oder nur bedingt zu beheben.

3.1.1 Planung allgemein

Es ist zu klären, welche gesetzlichen Anforderungen an den Schallschutz bestehen. Werden vom Bauherren höhere Anforderungen gestellt, müssen diese gesondert vereinbart und festgelegt werden. Diese Forderungen können nur mit einem erhöhten Kostenaufwand erfüllt werden.

3.1.2 Lage des Aufstellraumes und der Abgasanlage

- Der Aufstellraum und die Abgasanlage sollten nicht an schutzbedürftige Räume angrenzen und baulich nicht mit diesen verbunden sein.
- Lüftungsöffnungen und Mündungen von Abgasanlagen müssen so angeordnet sein, dass auf fremde oder zum Gebäude gehörende schutzbedürftige Räume keine unzumutbaren Geräusche einwirken.

Können diese Anforderungen nicht eingehalten werden, so ist mit zusätzlichen Schallschutzmaßnahmen zu rechnen.

3.1.3 Bauliche Ausführung des Aufstellraumes

- Die Luftschalldämmung ist umso besser, je höher die Masse der Wände und Decken ist. Bei tieferen Frequenzen wirkt sich jedoch eine höhere Masse in Bezug auf den Schallschutz weniger aus.

- Gemauerte Wände mit Ausnahme von Sichtmauerwänden sollten mindestens einseitig vollflächig verputzt werden.
- Es sollten Türen mit möglichst hoher Masse und guter Abdichtung auch im unteren Bereich verwendet werden.
- Bei höheren Anforderungen an den Schallschutz ist zu prüfen, ob der Aufstellraum vom Wohngebäude räumlich oder durch Fugen getrennt werden kann, um die Körperschallübertragung zu vermindern.

3.2 Planung von Heizungsanlagen

Beim Betrieb von Feuerstätten ist der Körper- und Luftschall von Bedeutung.

3.2.1 Körperschalldämmung

Die Ausbreitung von Körperschall kann durch folgende Maßnahmen reduziert werden:

- Körperschalldämmende Unterbauten am Wärmeerzeuger sind bereits bei der Planung zu berücksichtigen. Ein nachträglicher Einbau hat Änderungen an den Anschlussrohrleitungen zur Folge.
- Unterbauten sind unter Berücksichtigung des Lastschwerpunktes nach dem Betriebsgewicht, also einschließlich Brenner, Wasserinhalt und zusätzlichen Lasten auszulegen (vollflächige Gummi- oder Korkunterlagen sind nicht geeignet).
- Eine Körperschalltrennung zwischen dem Abgasstutzen des Wärmeerzeugers, dem Verbindungsstück und dem Bauwerk kann durch eine akustische Entkoppelung erfolgen (z. B. Gewebeband, Kompensator).
- Abstützung und Aufhängungen sind vom Bauwerk schalltechnisch zu entkoppeln, wobei die Längsdehnung nicht behindert werden darf.

3.2.2 Luftschalldämmung

Die Komponenten einer Feuerstätte bestehend aus Heizkessel, Brenner sowie Abgasanlage passen so zueinander, dass in der Regel keine zusätzlichen Maßnahmen zur Luftschalldämmung erforderlich sind. Dabei wird die Bemessung der Abgasanlage nach EN 13384-1 durchgeführt, wobei sich der für die Feuerstätte erforderliche Mindestquerschnitt ergibt. Das Anfahrverhalten einer Feuerstätte wird von der EN 13384-1 jedoch nur pauschal berücksichtigt. Dies kann bei Anlagen mit geringer Druckreserve gelegentlich zu Resonanz- und Geräuserscheinungen (evtl. auch zu Funktionsstörungen) führen. Um dies zu vermeiden, ist auf einen ausreichend großen Querschnitt der Abgasanlage zu achten.

Besonders kritisch können sich Anlagen mit folgenden Merkmalen verhalten:

- Langes Verbindungsstück
- Mehrere Umlenkungen
- Sprunghafte Reduzierung des Querschnittes des Verbindungsstückes am Feuerstättenstutzen

Deshalb werden folgende Maßnahmen empfohlen:

- Das Verbindungsstück ist vom Wärmeerzeuger leicht steigend mit möglichst wenigen Umlenkungen auszuführen. Die gesamte Baulänge des Verbindungsstückes soll ein Viertel der wirksamen Auftriebshöhe nicht überschreiten.
- Notwendige Querschnittsreduzierungen im Verbindungsstück sollten nicht direkt nach dem Abgasstutzen des Wärmeerzeugers, sondern strömungstechnisch günstig kurz vor der Einmündung in den senkrechten Teil der Abgasanlage erfolgen.
- Aufsätze an Mündungen sollten so ausgeführt oder angeordnet werden, dass diese nicht als Reflektor wirken und keine Verbrennungsgeräusche in schutzbedürftige Räume und an die Umgebung übertragen.
- Auswahl und Einbauort der Nebenluftvorrichtung nach Angaben des Herstellers. Ist ein Abgasschalldämpfer vorhanden, so muss die Montage der Nebenluftvorrichtung dahinter erfolgen.



Bei Feuerstätten, die im Überdruck betrieben werden, sollte bei der Auslegung der Abgasanlage der maximal zur Verfügung stehende Förderdruck nicht voll genutzt werden, damit keine zu hohen Abgasgeschwindigkeiten auftreten.

Bei höheren Schallschutzanforderungen sind folgende Maßnahmen zusätzlich zu empfehlen:

- Einsatz eines Abgasschalldämpfers. Aufgrund der Baugröße des Abgasschalldämpfers ist der entsprechende Platzbedarf bei der Planung zu berücksichtigen.
- Einsatz einer Brennerschalldämmhaube nach Abstimmung mit dem Kessel- und/oder Brennerhersteller.

3.3 Lärminderung an bestehenden Anlagen

Sind Geräuschbelästigungen durch Feuerstätten vorhanden, so ist eine Analyse der bestehenden Situation unter der in Abschnitt 3.1 und 3.2 beschriebenen Hinweise erforderlich, um akustische Verbesserungen planen und durchführen zu können.

Geräuschprobleme können auftreten:

- im Aufstellraum der Feuerstätte
- in angrenzenden benachbarten Räumen zur Abgasanlage und dem Aufstellraum
- im Außenbereich des Gebäudes

3.3.1 Maßnahmen zur Lärminderung im Aufstellraum der Feuerstätte

- Überprüfung und ggf. Änderungen gemäß der in Abschnitt 3.1.2, 3.1.3, 3.2.1 und 3.2.2 genannten Hinweise
- Überprüfung des Betriebsverhaltens vom Gebläsebrenner und ggf. Änderung der eingestellten Wärmeleistung im Rahmen des vom Kesselhersteller angegebenen Bereiches unter Berücksichtigung des Gebäudewärmebedarfs
- Nachträgliche Ummantelung des Verbindungsstückes
- Schallabsorbierende Auskleidung frei zugänglicher Decken- und/oder Wandflächen des Aufstellraumes
- Einsatz einer Brennerschalldämmhaube nach Abstimmung mit dem Kessel- und/oder Brennerhersteller

3.3.2 Maßnahmen zur Lärminderung in benachbarten Wohnräumen zur Abgasanlage

- Überprüfung und ggf. Änderungen gemäß der in Abschnitt 3.1.2, 3.1.3, 3.2.1 und 3.2.2 genannten Hinweise
- Dehnungsausgleich schaffen
- Einbringen von Dämmschalen zwischen Schachtwange und abgasführender Innenschale
- Einsatz einer Innenschale ohne Berührungskontakt zum Schacht

3.3.3 Maßnahmen zur Lärminderung von Mündungsgeräuschen

- Überprüfung und ggf. Änderungen gemäß der im Abschnitt 3.1.2, 3.1.3, 3.2.1 und 3.2.2 genannten Hinweise
- Überprüfung der Einstellung und des Betriebsverhaltens des Gebläsebrenners
- Änderung der eingestellten Wärmeleistung im vom Kesselhersteller vorgegebenen Bereich unter Berücksichtigung des Gebäudewärmebedarfs
- Erhöhung der vorhandenen Abgasanlage
- Einbau eines Abgasschalldämpfers, der vorzugsweise unmittelbar hinter dem Wärmeerzeuger installiert wird und entsprechend den Betriebsbedingungen der Feuerungsanlage (Unter-/Überdruck; trocken/nass) geeignet sein muss.

- Einbau einer Nebenluftvorrichtung im Feuerstättenaufstellraum. Bei dieser Maßnahme ist das eventuell höhere Geräusch im Aufstellraum zu beachten.

4 Allgemeine Hinweise

Reichen vorgenannte Maßnahmen zur Lärminderung nicht aus, so ist eine Geräuschmessung nach DIN 45635-1 sinnvoll, die Aufschluss über das weitere Vorgehen gibt, wobei in vielen Fällen nur empirische Wege zum Erfolg führen.

Alle nachträglichen Maßnahmen, die sich auf die Funktion der Abgasanlage auswirken, erfordern eine Neuberechnung nach EN 13384-1. Änderungen an der Abgasanlage sind mit dem zuständigen Bezirksschornsteinfegermeister abzusprechen.

Literatur, Normen und Richtlinien:

Schmidt, Dr. Helmut: Schalltechnisches Taschenbuch, 4. Auflage, 1989

DIN 4109: 2018-01: Schallschutz im Hochbau – Teil 1: Mindestanforderungen

DIN 45635-1: 1984-04: Geräuschmessung an Maschinen; Luftschallemission, Hüllflächen-Verfahren; Rahmenverfahren für drei Genauigkeitsklassen

DIN EN 15036-1:2006: Heizkessel – Prüfverfahren für Luftschallemissionen von Wärmeerzeugern – Teil 1: Luftschallemissionen von Wärmeerzeugern

EN 13384-1:2015-06: Abgasanlagen – Wärme- und strömungstechnische Berechnungsverfahren – Teil 1: Abgasanlagen mit einer Feuerstätte

BDH-Informationen dienen der unverbindlichen technischen Unterrichtung. Eine Fehlerfreiheit der enthaltenen Informationen kann trotz sorgfältiger Prüfung nicht garantiert werden.

Weitere Informationen unter:
www.bdh-koeln.de

Herausgeber:
Interessengemeinschaft
Energie Umwelt Feuerungen GmbH
Infoblatt 10 März/2019